

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 207

Verlag: C. W. Götner, Aus. Sachsen
Druckanstalt: Volksfreund-Verlag

und Schwarzenberger Tageblatt
Donnerstag, den 4. September 1941

Veranst: Hauptgeschäftsstelle Neue Sammel-Pr. 2541
Geschäftsstellen: (Mitte) 2540, (Schneeberg) 210 und (Schwarzenberg) 212

Jahrg. 94

537200 BRT im August versenkt.

Luftwaffe vernichtete zwei Britenfrachter mit 10000 BRT.

Kampfhandlungen im Osten weiterhin erfolgreich.

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten verlaufen die Kampfhandlungen weiterhin erfolgreich.

In der letzten Nacht versenkte die Luftwaffe im Seegebiet von The Wash zwei britische Frachter mit zusammen 10000 BRT. Andere Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen an der Ostküste der Insel.

Ein Angriff deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum 4. September auf den Flugplatz Abu Sueir am Suezkanal war besonders erfolgreich. Bombenwolltreffer zerstörten das Rollfeld und setzten Unterkünfte sowie Munitionslager in Brand.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt im Monat August 537200 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die Sowjets verloren rund 200 Schiffe.

Das Drama im Finnischen Meerbusen.

Helsinki, 4. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Die gewaltigen Ausmaße des Dramas, das sich Ende August im Finnischen Meerbusen abgespielt hat, wird man wohl niemals mit Sicherheit feststellen können. Die Zahl der versenkten und beschädigten Sowjetschiffe beträgt annähernd 200. Etwa eine Woche lang sind die brennenden Schiffsreste und treibenden Boote, Flöße und Leichen Beweise gewesen für die ungeheuerliche Vernichtung, die die sowjetischen Seestreitkräfte und Seetransporte erlitten, und die durch die deutschen und finnischen See- und Luftstreitkräfte sowie wirkungsvolle Minensperren verursacht wurden. Außer dieser großen Vernichtung sind feindliche Schiffe bei der Befehung der Inseln in der Bucht von Viipuri und des Hafens von Koivisto versenkt und beschädigt worden.

Als letzte Ereignisse konnten gemeldet werden die Torpedierung eines Transportschiffes von 2000 BRT. in der Meerenge von Koivisto, ein Artilleriewolltreffer auf drei Schiffe sowie die Raperung eines Dreimastseglers und zweier großer Rähne, die mit Munition und anderem Material, u. a. optischen Apparaten und Maschinen, voll beladen waren.

Neue Erfolge der Luftwaffe.

Im Schwarzen Meer ein U-Boot versenkt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern erneut im Finnischen Meerbusen sowjetische Handelsschiffe mit Bomben aller Kaliber an. Drei Handelsschiffe mit zusammen 11000 BRT. wurden schwer beschädigt. Ein weiteres Handelsschiff von 1000 BRT. wurde durch Wolltreffer versenkt. Bei den Kämpfen im Nevaabschnitt versenkten Kampfflugzeuge ein sowjetisches Kanonenboot und zwei Schleppfähne auf der Neva. Auf dem Ladoga-See wurden drei Handelsschiffe durch Angriffe der deutschen Luftwaffe in Brand geworfen.

Bei bewaffneter Auffklärung im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches Kampfflugzeug ein sowjetisches U-Boot. Die Bomben explodierten hart an der Bordwandseite und rissen ihm die Bordwand auf. Wenige Augenblicke später legte sich das sowjetische U-Boot auf die Seite und sank über Bord ab. Mit Bordkanonen und Maschinengewehren wurden der noch aus dem Wasser ragende Turm und Bootskörper beschoßen. Eine dicke quellende Dampfschwemme die Untergangsstelle. Das versenkte U-Boot gehörte zur „Detabrist“-Klasse und war mit zwei Flugabwehrgeschützen und acht Torpedorohren bestückt. Außerdem besaß es eine Aufnahmeverrichtung für Minen.

Der Führer verlieh weitere Kriegsverdienstkreuze.

Auch Frauen in Rüstungsbetrieben ausgezeichnet.

Berlin, 3. Sept. Der Führer hat nach Abschluß des zweiten Kriegsjahres um die Durchführung von Kriegsaufgaben verdiente Männer aus Wehrmacht, Partei, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet. Ebenso hat der Führer einer Anzahl von Frauen, die in Rüstungsbetrieben unter besonders schwierigen Verhältnissen kriegswichtige Arbeit leisten, die Kriegsverdienstmedaille verliehen.

Vormarsch an der estnischen Küste.

Bei den Kämpfen an der estnischen Küste versuchten die Bolschewisten am 2. 9. den weiteren deutschen Vormarsch aufzuhalten. Zur Abwehr setzten die Sowjets Batterien der Küstenartillerie ein, und von See aus griffen sowjetische Kriegsschiffe mit ihren Schiffsgeschützen in den Erdkampf ein. Durch einen umfassenden Angriff wurde der sowjetische Widerstand gebrochen. Die Bolschewisten hatten schwerste Verluste. Der Vormarsch an der estnischen Küste wird fortgesetzt.

Bei den Kämpfen im Gebiet nördlich Luga hatten die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material. In dem Kampfabschnitt einer einzigen deutschen Division wurden 19 Panzerkampfwagen, 108 Geschütze und große Mengen anderen Kriegsmaterials erbeutet. — In der Ostfront zerstörte am 3. 9. die Luftwaffe nachhaltig zahlreiche Eisenbahnanlagen. Die Eisenbahnstrecke Bolschowoi-Tschowin (östlich Leningrad) wurde an 16 verschiedenen Stellen unterbrochen. Drei Transportzüge erhielten Bombenwolltreffer.

Auf der Fischer-Halbinsel bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am 2. 9. mit gutem Erfolg sowjetische Flak- und Artilleriestellungen und erzielten zahlreiche Wolltreffer in einem sowjetischen Truppenlager.

Bei Luftkämpfen in Ostkarelien haben finnische Jäger drei und Flakbatterien acht Jäger abgeschossen. Weiter hat die finnische Luftwaffe Transportfahrzeuge und Häfen, von denen aus der Feind seine Truppen von der karelischen Landenge abzutransportieren versuchte, bombardiert. Südlich von Viipuri sind neben anderem Kriegsmaterial ein ganzer Eisenbahnzug und zwölf Panzerwagen der Sowjets von den Finnen erbeutet worden.

Sowjetischen Einheiten wurde der Rückzug verlegt.

5700 Gefangene und große Materialbeute.

Berlin, 3. Sept. Gestern führten die deutschen Truppen an mehreren Stellen der deutschen Ostfront wiederum besonders erfolgreiche Operationen durch. Im Bereich einer deutschen Division gelang es, sowjetischen Kräften den Rückzug vor dem deutschen Angriff zu verlegen. Die feindlichen Einheiten wurden vernichtet. In einem anderen Kampfabschnitt entwickelte sich ein Feuerkampf zwischen deutscher und sowjetischer Artillerie, in dessen Verlauf sieben Sowjetbatterien zum Schweigen gebracht wurden. Die Bolschewisten hatten in allen Abschnitten hohe blutige Verluste. In den Kämpfen des 1. 9. wurden in diesem Frontabschnitt 5700 Gefangene eingebracht, 27 Panzerkampfwagen, 18 Geschütze, 151 Maschinengewehre, 47 Granatwerfer und große Mengen von Infanteriewaffen und anderem Kriegsmaterial wurden vernichtet oder erbeutet.

Unter schweren Verlusten für die Bolschewisten wurden in den Kämpfen am 2. 9. im mittleren Abschnitt der Ostfront stärkere sowjetische Kräfte zersprengt und zurückgeschlagen. Insbesondere die sowjetische Panzerwaffe hatte erneute schwere Verluste. Die deutschen Truppen vernichteten im Verlauf dieser Kämpfe 40 Panzer, darunter 11 schwerste und ein Amphibienpanzer von 40 Tonnen Gewicht. Außerdem wurden 2250 Gefangene eingebracht und zwei Panzerpäh-wagen, zahlreiche Fahrzeuge und Kriegsmaterial erbeutet. Gegen erbitterten Widerstand eroberten deutsche Infanterie- und Panzerverbände ein Waldgebiet im mittleren Kampfabschnitt. Die Bolschewisten versuchten mit allen Mit-

Uboot-Unternehmungen.

Unsere Berliner Schriftleitung schreibt:

Im August sind 537200 BRT. feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Schiffsraums vernichtet worden. Unberücksichtigt ist dabei die hohe Zahl der beschädigten Schiffe, die für eine mehr oder minder lange Zeit ausfallen, sowie die durch Minen vernichteten oder einsatzunfähig gemachten Dampfer. Die Augustziffer, die die Juli-ziffer um über 122000 BRT. übersteigt, reicht an die Ergebnisse des Frühjahres nicht heran. Das hat verschiedene Ursachen. So sind durch den Ostfeldzug der Kriegsmarine besondere Aufgaben zugefallen, vor allem aber hat die Abtammung der Meere durch unsere Ueber-, Unterwasserstreitkräfte sowie durch die Luftwaffe die Gewässer um England und den Atlantik so weit geleert, daß unsere U-Boote oft wochenlang kein Schiff zu Gesicht bekommen. Schließlich fällt auch die bisherige Gesamtvernichtungssumme (von mehr als 13 Mill. Tonnen festgestelltem Schiffsraum) ins Gewicht. Außerdem braucht der Engländer für unmittelbare militärische Zwecke immer mehr Handelschiffsraum, der der Versorgungsschiffahrt verloren geht.

Unter welchen Bedingungen heute die deutsche U-Bootwaffe ihre Arbeit auf dem Atlantik erfüllt, hat Kapitän-St. Kell gestern in Berlin vor Pressevertretern geschildert, der bei den beiden Großangriffen auf englische Geleitzüge beteiligt war und selbst 38000 BRT. und einen Zerstörer versenkt hat. Als vor 10 Tagen das OXB. die Aktion gegen den von England nach Gibraltar unterwegs befindlichen Geleitzug meldete, bei dem 26 Handelsschiffe mit 122000 BRT. herausgeschossen sowie 3 Kriegsschiffe versenkt wurden, schwiegen die Engländer zunächst und behaupteten dann, es wären nur einige Schiffe vernichtet worden, im übrigen wäre alles Lüge. Mit dem Neuen haben sie weder ihre eigenen Verluste vermindert, noch die Aktivität der deutschen U-Bootwaffe einschränken können, meinte hierzu Kell, der dann fortfuhr: Unsere U-Boote streifen unablässig das Meer ab, und bleiben infolge der Leere des Atlantik leider oft ohne Beute. In einem Fall trafen eines Sonntagmorgens 6 deutsche U-Boote zusammen, die vergeblich nach feindlicher Tonnage Ausschau gehalten hatten. In den beiden letzten Monaten hat sich das Feld etwas mehr belebt, aber nur durch Geleitzüge. Diese sind außerordentlich stark gesichert. Die Engländer umgeben jeden Geleitzug mit Zerstörern und vor allem mit Korvetten, die vor allem mit Wasserbomben reichlich versehen sind. Neu ist die Begleitung der Geleitzüge durch Flugzeuge, die den U-Booten sehr unbehagen werden und sie immer wieder unter Wasser drücken, wodurch großer Zeitverlust entsteht und es den U-Booten schwer gemacht wird, besonders nachts die Geleitzüge wiederzufinden.

Die beiden Geleitzüge, die in letzter Zeit im Atlantik vernichtet wurden, sind nach tagelanger Jagd durch U-Boote ihrem Schicksal ausgeliefert worden. Der eine fuhr von Gibraltar nach England. Die Boote wurden immer wieder abgedrängt, aber den eisernen Nerven der Führung und der Mannschaften war es zu danken, daß man die endlose Jagd nicht aufgab und schließlich 79000 BRT. versenkte. Die Jagd auf den zweiten Geleitzug, der nach Gibraltar fuhr, war die längste U-Bootunternehmung dieser Art. Der Zug wurde viele Tage verfolgt. Immer wieder setzte die englische Sicherung ein. Ueber viele hundert Meilen fuhren andere U-Boote heran, die angefunkt waren, bis es dann gelang, diesen Geleitzug zu vernichten und die übriggebliebenen acht Schiffe in portugiesische Gewässer zu jagen. Dieser Zug war außerordentlich stark gesichert, und zwar durch einen großen Zerstörer der modernsten Bauart, durch mehrere kleinere Zerstörer und eine große Anzahl von Korvetten. Kapitän-St. Kell, der sich in der denkbar lobendsten Weise über seine Männer, das gute deutsche Material und die Fortschritte im deutschen U-Bootbau äußerte, schloß mit dem Hinweis, daß die Erfolge der U-Boote wieder ansteigen würden, wenn die kurzen Nächte vorüber seien und wieder lange nächtliche Jagden auf feindliche bewaffnete Schiffe und Geleitzüge durchgeführt werden können.

teln, unsere Truppen am weiteren Vormarsch zu hindern. Im Zusammenwirken der Infanteristen mit den Panzerkampfwagen wurden die Bolschewisten aus dem Waldgebiet geworfen. Im Verlauf dieser Kämpfe machten unsere Truppen 2500 Gefangene und erbeuteten drei Panzer, 9 Geschütze, 18 Maschinengewehre und 250 Fahrzeuge.

Die Luftwaffe griff erfolgreich in den Erdkampf ein.

Im Raume von Brjansk (südöstlich Smolensk) griff die deutsche Luftwaffe am 2. 9. erfolgreich in den Erdkampf ein. Zum Angriff bereitgestellte sowjetische Panzerkampfwagen, darunter mehrere schwerster Bauart, wurden durch Wolltreffer vernichtet. Im gleichen Gebiet wurden durch Bomben und durch das Feuer aus den Bordwaffen zahlreiche Lastkraftwagen zerstört. Im Tiefangriff brachten die deutschen Kampfflugzeuge drei Maschinengewehre zum Schweigen, beschädigten mehrere Transportzüge schwer und brachten ein sowjetisches Munitionslager zur Explosion. — In der gesamten Ostfront unternahm die deutsche Luftwaffe im Laufe des 2. 9. wiederum starke Angriffe gegen Verkehrsziele. So wurden die Eisenbahnlinie Kremenskiy-Lubny sowie die Eisenbahnstrecken Konotop-Lgow und Kurk-Lrel an zahlreichen Stellen durch Bombentreffer unterbrochen und mehrere Eisenbahnzüge zum Entgleisen gebracht. Heftige Angriffe richteten sich auf bolschewistische Kolonnen und Flakstellungen ostwärts des Dnjepr sowie auf Truppen- und Panzeransammlungen. In den anderen Räumen wurden Batterien und Stellungen der Sowjets mit Erfolg bombardiert. Eine Staffel konnte einen Divisionsgefechtsstand der Sowjets vernichten. Die Bomben gingen mitten ins Ziel und beim Abflug brannte der ganze Gefechtsstand.



Beim Angriff auf Berlin abgeschossen. Die Reste eines großen Britenbombers. Die gesamte Befestigung kam ums Leben.

(Scherl Bilderdienst - M.)

Der USA.-Konsul als Spion, Kriegsheher und Schieber.

Agram, 3. Sept. Bei der Schließung des hiesigen USA.-Generalkonsulats im Juni ds. Js. wurden zahlreiche Schriftstücke gefunden, aus denen das engste Einvernehmen des USA.-Generalkonsuls mit englischen und russischen amtlichen Stellen hervorgeht. Auch Handschriften kommunistischen Inhalts sowie Schmähchriften gegen die Achsenmächte kamen zum Vorschein. Die hiesige Presse schreibt jetzt hierzu, die Spionagetätigkeit und Unruhestiftung durch den USA.-Generalkonsul sei erwiesen. Die USA. habe seit Beginn dieses Jahres die kriegsheherische englische Politik gefördert, und Generalkonsul Neilly habe sich als treuer Diener seiner schmutzigen Auftraggeber in London, Moskau und Washington gezeigt. Das Verhältnis zwischen Washington, London und Moskau sei also schon im Frühjahr durch die Tätigkeit des USA.-Generalkonsuls in Agram in Erscheinung getreten. Der Generalkonsul habe diese Beziehungen mit Wissen Washingtons gepflegt und in beschämender Weise statt Neutralität eine an übelste Gangstermethoden erinnernde Einmischungspolitik betrieben. Der USA.-Konsul sei ein raffinierter Salonbetrüger, der auch an schmutzigen Schmuggelgeschäften teilgenommen habe. Dunkle Geschäfte seien durch ihn abgewickelt worden und hätten ihm die Kassen gefüllt, die er zu seinem kostspieligen Spionagedienst benötigte. Im übrigen runde es das Bild nur ab, wenn daran erinnert werde, daß im Generalkonsulat der USA. nur Juden oder jüdisch verflochtene Personen angestellt wurden.

Gegen die Einmischung.

Neuyork, 4. Sept. Im „Neuyork Journal American“ warnt der Verleger Hearst die USA. abermals vor einer Kriegsbeteiligung. Er sagt, es sei gegen die Tradition der USA., wenn sie sich in die Konflikte in der Welt einmischen, oder wenn sie Geheimabkommen schließen, deren Kenntnis dem Volk vorenthalten würde, oder wenn sie sich zum Schiedsrichter in jedem Konflikt und zum Herrn der Erde aufwürfen und von sich aus die Angreifer bestimmten. Das USA.-Volk solle sich vorsehen, daß seine neue Wehrmacht nicht zum Mittel des Despotismus werde, das eines Tages gegen die eigene Demokratie eingesezt werde. Die Vereinigten Staaten sollten daher alles tun, um aus dem Kriege herauszukommen.

Die Sowjets aus Karelien vertrieben.

Bereits 10 000 Gefangene.

Helsinki, 4. Sept. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Der Feind, der sich zäh verteidigte, ist auf dem karelischen Isthmus völlig geschlagen worden. Die alte Reichsgrenze ist auf der ganzen Länge erreicht worden. Die in unsere Hände gefallene Kriegsbeute ist beträchtlich. Bisher sind gezählt: Viele Hunderte von Autosfahrzeugen, nahezu 2000 Pferde, viele Dutzende von Kampfwagen, etwa 300 Geschütze, unzählige Mengen leichter und Infanteriewaffen. Die Zahl der Gefangenen erreicht bereits gegen 10 000.

Mannerheim dankt dem Führer.

Helsinki, 3. Sept. Feldmarschall Mannerheim richtete an den Führer ein Telegramm, in dem er für die Ehre dankt, die ihm und dem finnischen Heer durch die Verleihung der hohen Kriegsauszeichnung widerfahren sei. Er sehe darin eine Anerkennung des Anteils der finnischen Armee in dem gemeinsamen Kampf zur Vernichtung des Bolschewismus. Der Feldmarschall betonte, ferner, daß jeder Finne sich über das Echo freue, das die finnischen Erfolge im Herzen des deutschen Volkes gefunden hätten. Mannerheim überreichte seinen Dank und seine freundschaftlichen Glückwünsche auch dem Generalfeldmarschall v. Brauchitsch und drückte seine Zufriedenheit darüber aus, daß die finnische Armee jetzt an dem gemeinsamen Vernichtungskampf gegen den Bolschewismus teilnehmen dürfe.

Sowjetischer Landungsversuch an der Schwarzmeerküste vereitelt.

In der Nacht zum 2. September versuchten die Sowjets eine Landung an der von deutschen Truppen besetzten Schwarzmeerküste. Im Schutze der Nacht näherten sich fünf mit Bolschewisten besetzte Boote unter Begleitung eines Kanonenbootes und zweier Schnellboote. Die deutsche Küstenschutztruppe entdeckte sie frühzeitig und eröffnete sofort heftiges Feuer. Die Angreifer wurden zum Abbreiten gezwungen und zogen sich zurück.

Im Gebiet des unteren Dnjepr beschoß deutsche Artillerie besonders erfolgreich die sowjetischen Feldbefestigungen ostwärts des Stromes. Es wurden zahlreiche Panzertruppen in Munitionslagern erzielte. Die starken Explosionen pflanzten sich ununterbrochen weiter fort und zermürbten den bolschewistischen Widerstandswillen.

Erfolgreiches Luftgefecht der Italiener.

Rom, 4. Sept. Bei den ersten Luftkämpfen, die an der Ukraine-Front zwischen italienischen und sowjetischen Luftstreitkräften stattfanden, wurden von italienischen Jägern ohne eigene Verluste elf sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Eine italienische Flakbatterie erzielte mit dem Abschluß eines sowjetischen Verbandes von fünf Bombenflugzeugen einen stolzen Erfolg.

Bekenntnisse eines Kommunisten.

Wie Madrider Zeitungen aus London berichten, ist dort ein Buch erschienen, in dem ein enttäuschter Kommunist, der seit seiner frühen Jugend eine wichtige Rolle in den Geheimorganisationen der Komintern spielte, sein Leben schildert. Sein Name ist Jan Baltin, und er befindet sich zur Zeit in den USA. Sein Buch betitelt sich: „Aus der Finsternis zum Licht.“ Baltin wurde 1904 als Sohn eines deutschen Seemanns geboren und wurde in die separatistische Revolution verwickelt, als er kaum achtzehn Jahre zählte. Kurz darauf wurde er in eine illegale Organisation der Marinabteilung der Komintern eingeweiht. Als Geheimagent bereiste Baltin die meisten Länder der Welt, nachdem er eine Prüfung auf der Terroristenschule in Leningrad abgelegt hatte. Überall mußte er Streit, Revolten und Verbrechen anzetteln. Einer seiner schwierigsten Aufträge war, in Kalfornien einen ehemaligen Agenten der Komintern zu ermorden, der seinen Posten verlassen hatte. Jede Person, welche einmal dem geheimen Apparat Moskaus angehörte und dann „deserthiert“, wird laut Baltin unerbittlich „liquidiert“. Der Verfasser ver-

In Baldwin (Kansas) nahm der Nationalkongreß methodistischer Jugend das Programm des Zusammenschlusses von zwei Millionen methodistischer Jugendlicher an, um die Vereinigten Staaten von der Kriegsteilnahme fernzuhalten.

Das dem Senat zur Beratung vorliegende neue Steuer-gesetz in Höhe von rund 3,7 Milliarden Dollar findet nach „Allprotest“ von verschiedenen Seiten lebhaft Kritik. Im Unterausschuß des Senats forderte der Senator La Follette die Ablehnung des Gesetzes und die Einbringung eines neuen, das auf die Zahlungsfähigkeit des Steuerzahlers aufgebaut sein müsse. Dieser Kritik schloß sich auch der Demokrat Clark an, der das Gesetz ein wildes Durcheinander nannte. Der Leiter der Cio-Gewerkschaft, Murray, sprach von einem Vertrauensbruch gegenüber dem einfachen Volke. Sämtliche Neuerungen gingen zu Lasten der Armen. Murray forderte vor allem scharfe Besteuerung übergroßer Profite, um das Entstehen eines Kriegsgewinnlertums zu verhindern.

Der republikanische Senator Tobey forderte in einem Schreiben an Roosevelt Einzelheiten über die Beschuldigungen, die Engländer nähmen für Hotelrechnungen sowie Wisky- und Weineinkäufe das Englandhilfegesetz in Anspruch. In der Presse sei behauptet worden, daß die britische Abordnung über 30 000 Dollar an Rechnungen in Washingtoner Restaurants auf das Englandkonto habe schreiben lassen.

Die Pläne der USA. in Mexiko.

Neuyork, 4. Sept. „Washington Post“ meldete, die USA. werde Mexiko eine Anleihe bis zu 100 Millionen Dollar geben, um die mexikanische Währung zu stützen, militärische Stützpunkte für eine Benutzung durch die USA. auszubauen und ganz allgemein Mexiko wirtschaftlich in die USA.-Interessensphäre einzuspinnen. Bedingung sei auch die Auszahlung der mexikanischen Entschädigungen an die 1938 von Mexiko enteigneten USA.-Delinteressen. Die USA.-Regierung würde also den Mexikanern Geld geben, wovon diese dann USA.-Firmen bezahlt.

Berlin, 3. Sept. Die Regierung hat sich genötigt gesehen, den Konsuln von Guatemala in Deutschland die Genehmigung zu entziehen.

zeichnet solche Fälle mit Namen, Ortsangabe und zahlreichen Einzelheiten. Der Verfasser erklärt auch mit allen Einzelheiten, nach welchem System die Komintern auf zahllosen Handelsschiffen in aller Welt Schmuggel von Propaganda-material und Waffen sowie die illegale Beförderung der Bolschewisten-Agenten betreiben. Nachdem Baltin eine Zeitlang solche Verbindungsdienste geleistet hatte, zettelte er auf Befehl der Komintern den Streit schwedischer Seeleute im Jahre 1933 an. Er beschrieb den erschreckenden Umfang, den die Verschwörer tätigkeit der Komintern in Europa angenommen habe, welche über Leben und Tod vieler Menschen und den Frieden der Völker entscheide. Die Agenten und Helfershelfer dieser furchtbaren Organisation seien in vielen Fällen unverdächtige Personen, wie zum Beispiel Ärzte mit gutem Namen, elegante junge Mädchen, Töchter guter Familien und Staatsangestellte. Viele von ihnen würden anfangs aus Neugierde und Abenteuerlust angelockt, um schließlich unabwendbar als Gefangene in den Klauen des Kommunismus zu enden. Während des spanischen Bürgerkrieges sollte Baltin zur iberischen Halbinsel geschickt werden, um in Madrid von der GPU „liquidiert“ zu werden. Es gelang ihm aber zu fliehen. Nach Silers Sieg in Deutschland wurde er dann von Dänemark nach Hamburg beordert, um dort die illegale kommunistische Organisation neu aufzubauen. Nach zehn Wochen fiel er in die Hände der deutschen Polizei. Er saß drei Jahre im Gefängnis, und als er schließlich nach Dänemark zurückgelangte, traf er die ehemaligen kommunistischen Oberhäupter aus Deutschland, im größten Luxus lebend. Sein Mißfallen darüber äußerte er ohne Umschweife. Nach einer erregten Auseinandersetzung wurde er in das Geheimgefängnis der GPU in Dänemark gebracht, wo er sich nach zwei Wochen befreien konnte, indem er das Haus anstießte.

Dr. Lohd 50 Jahre alt.

Berlin, 4. Sept. Reichsminister Dr. Lohd begeht heute seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sprach ihm der Führer am Vorabend des Geburtstages im Führerhauptquartier seine Glückwünsche aus. — Schon 1922 trat Dr. Lohd der NSDAP bei. Kurz nach der Machtübernahme wurde er zum „Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen“ ernannt und mit dem Bau der Reichsautobahnen betraut. Dann erhielt er vom Führer den Auftrag zum Westwallbau. Im Dezember 1938 wurde Dr. Lohd zum „Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft“ ernannt. Um eine straffe Durchführung der technischen Arbeiten auch im staatlichen Abschnitt zu gewährleisten, ernannte ihn der Führer am 23. Februar 1940 zum „Generalinspektor für die Sonderaufgaben im Vierjahresplan“ und kurz darauf zum „Reichsminister für Bewaffnung und Munition“. Dr. Lohd wurde damit zum Waffenschmied des Deutschen Reiches.

Die Politik Japans.

Tokio, 3. Sept. Am Montag suchte der Leiter des „Groß-Japanbundes für ein neues Ostasien“, der frühere Premierminister General Hajashi, den Ministerpräsidenten Fürsten Konoye auf, wobei er vorschlug, die Kabinettspolitik u. a. über folgende für Japan sehr wichtige Angelegenheiten energisch durchzuführen: Die gemeinsame Außenpolitik mit den Achsenländern Deutschland und Italien unverändert beizubehalten, die Neuordnung Ostasiens durchzuführen sowie das Selbstverteidigungsrecht in den japanischen Gewässern anzuwenden. Wie bekannt gegeben wurde, hat sich Fürst Konoye mit den Vorschlägen einverstanden erklärt.

Posen, 4. Sept. Das Sondergericht fällt in dem Verfahren gegen die polnische Polizeiabteilung des Obernicher Verschleppenzuges heute das Urteil. 18 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, acht wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Sofia, 4. Sept. In der Sobranje sprach Ministerpräsident Prof. Filoff über die Aufgaben der Außenpolitik. Die bisherige politische Linie der Regierung, namentlich was die enge Zusammenarbeit mit den Achsenmächten anbelange, werde unerbittlich fortgesetzt werden. Bulgarien könne mit Zuversicht und Ruhe der Zukunft entgegensehen.

Gedämpfte Hoffnungen in England.

Berlin, 3. Sept. Anlässlich des zweiten Jahrestages der englischen Kriegserklärung an Deutschland hat sich u. a. der britische Minister Greenwood, der Labourmann „ohne Geschäftsbereich“, wie folgt geäußert: „Wir treten in das dritte Kriegsjahr mit einer festen Front, mit einer von Monat zu Monat zunehmenden Angriffsfront“. Der Chef des Empire-Generalstabes, General Dill, erließ folgenden Erlaß an seine Truppen: „Beim Eintritt in das dritte Kriegsjahr kann ich mit Stolz auf die Vergangenheit zurückblicken. Wir haben Tage der Niederlage und Tage triumphierender Erfolge (?) erlebt. Man kann nicht voraussagen, was die Zukunft bringen wird. Es mag noch schwere Schläge geben, die andere zu parieren haben werden.“ General Bawell richtete eine Botchaft an die indischen Soldaten, die den Vorzug haben, für England sterben zu dürfen, in der es u. a. heißt: „Wir haben einige raube Pflücker erhalten und einige schwere Erschütterungen erlitten, aber wir stehen noch aufrecht da und sind stärker als je zuvor. Es ist ein langer Weg und eine schwere Zeit vor uns, aber es gibt viele Anzeichen dafür, daß der Feind schwächer wird. Die Bilanz, die ich euch vorlegen kann, ist keineswegs unbefriedigend. Der Feind ist zwar noch nicht besiegt, aber wir haben die festen Grundlagen für seine kommenden Niederlagen gelegt.“ Gegenüber diesen wenn auch nicht rosigem, so doch für die Briten ermutigenden Zukunftshoffnungen fällt der Generalgouverneur der britischen Ostkolonie Malaya, Sir Shenton Thomas, aus der Rolle, wenn er in einer Rundfunkansprache sagte: „Das dritte Kriegsjahr wird wahrscheinlich für uns kritisch werden. Deutschland ist immer noch ungeheuer stark.“ — Wir können zur Behebung etwaiger Zweifel der britischen Wortkünstler hinzufügen: Es wird noch mehr Erschütterungen für Großbritannien geben und, wenn es weitere Schläge gibt, so werden es nicht die Deutschen sein, die sie abbringen. W.

Schrott aus Ruinen.

Berlin, 3. Sept. Die Mitteilung Edens in seiner Rede in Coventry, daß die Produktionsleistung an Kriegsmaterial in England und den für England arbeitenden Ländern, also insbesondere den Empire-Staaten, immer noch unter dem Liege, was England brauche, hat in der Weltöffentlichkeit viel Beachtung gefunden, da diese Mitteilung in scharfem Gegensatz zu den wiederholten Erklärungen der englischen Propaganda über das Ansteigen der Kriegsprodukte Englands und des Empire steht. Die englische Propaganda brachte in der letzten Zeit bekanntlich, teilweise in phantastischen Schilderungen, immer wieder Angaben über Steigerungen der Kriegsproduktion. Diesen Schilderungen steht nun die Feststellung Edens gegenüber, die noch durch die weitere Mitteilung des englischen Außenministers unterstrichen wird, daß England im Sommer 1940 und im Laufe der folgenden Ereignisse allein 1000 Geschütze und 2000 Panzerwagen verloren habe, Kriegsgerät, das bekanntlich nicht von heute auf morgen zu ersetzen ist. In diesem Zusammenhang verdient eine Mitteilung der „Times“ besondere Beachtung, nach der die Einfuhr von Eisen- und Stahlschrott für England wiederum geringer geworden ist, und zwar vor allem deshalb, weil die USA. die Abgabe von Schrott beschränken mußten. Als einziger Ausweg verbleibe England nur die beschleunigte Vergütung von Eisenschrott aus den Ruinen bombardierter Städte. (1)

Die tödlichen Schiffsverluste.

Neuyork, 3. Sept. In einer Meldung aus London wird bestätigt, daß die Schiffsverluste Englands und seiner Trabanten in den ersten zwei Jahren des Krieges die Ertragsbauten bei weitem übersteigen. Es sei zweifelhaft, ob die Neubauten auch nur die Hälfte der Verlustzahl erreichten. Selbst mit der USA.-Hilfe werde es lange Zeit dauern, bis ein Ausgleich geschaffen werden könne.

„Plötzlich waren die deutschen U-Boote da!“

Ein portugiesisches Schiff brachte von den Azoren zahlreiche Schiffbrüchige britischer Dampfer mit, die Ende Juli im Azorengbiet versenkt worden sind. Die Schiffe waren kurz nach der Auflösung ihres von England kommenden Geleitzuges von den deutschen U-Booten gestört und teils durch Torpedotreffer, teils durch Geschützfeuer versenkt worden. „Wir wähten uns schon in Sicherheit, so berichete einer der 69 Geretteten des Dampfers „Sharifan“. Plötzlich aber waren die deutschen U-Boote da. Da unser Schiff bis unter die Deckplanken mit Kriegsmaterial für Iran voll war und wir außerdem 67 britische Offiziere und Mannschaften an Bord hatten, gab es immerhin einige Aufregung, insbesondere die britischen Offiziere schimpften über die Unterbrechung ihrer Reise nach dem Iran nicht schlecht. Wir gingen sofort in die Boote. Unser 4600 Tonneer sank sehr schnell. Einige Tage lang sind wir auf dem Meere herumgetrieben und sichteten auch Rettungsboote von anderen Schiffen, verloren sie aber wieder aus der Sicht. Dann nahm uns ein spanischer Dampfer auf, der bereits zahlreiche Gerettete von anderen Schiffen unseres Geleitzuges an Bord hatte.“

Das kanadische Munitionsmintsterium gibt bekannt, daß sich in der Sprengstoffabrik Welland Chemical Company eine Explosion ereignete. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt. Einzelheiten werden nicht mitgeteilt.

Die britische Luftwaffe hat wieder einen ihrer besten Flieger verloren. Es handelt sich um den Wing-Kommandeur Gillon, Inhaber mehrerer Geschwindigkeitsrekorde. Gillon wird vermisst.

„England verrät seine Verbündeten.“

Istanbul, 3. Sept. Der Führer der ägyptischen Wafdpartei, Nohas Pasha, schilderte bei der Trauergebeudefeier für den Freiheitskämpfer Saasaghiul, wie Ägypten für die englischen Interessen ausgebeutet worden ist. Unter dem Beifall der Volksmenge stellte er fest, daß die Wafdpartei unerbittlich ihren Kampf fortsetze bis zur endgültigen Befreiung Ägyptens vom britischen Joch.

Budapest, 3. Sept. Im Komitat Pest werden 9500 Hektar Grundbesitz zu bodenpolitischen Zwecken enteignet. Die Uebergabe des ehemaligen jüdischen Grundbesitzes an nichtjüdische Landwirte soll im Herbst erfolgen.

Stockholm, 3. Sept. Der von der finnischen Front zurückgekehrte schwedische Arzt Dr. Saar Palmén erklärte, es sei klar, daß auch Schweden durch die Operationen der deutschen und finnischen Truppen aus einer unerhörten Gefahr gerettet worden sei. Er habe sich überzeugen können, daß die Bolschewisten aus Salla einen Ausgangspunkt für einen riesigen Angriff nicht nur gegen Finnland, sondern auch gegen Schweden und Norwegen gemacht hätten.

Kampf um einen Moorweg.

Pioniere überwinden Morast, Minenfelder und Verteidigungsinseln der Sowjets.

Im Osten, Anfang Sept. Den Straßen der Sowjetunion haben die Soldaten das Urteil gesprochen; sie wissen Bescheid, wie es damit ausfällt. Und sie haben sich leidlich an diese Wege zwischen Staub und Morast gewöhnt. Aber an Sumpf und Moor gewöhnen sich die Soldaten nur schlecht, die sind ihnen in ihrer Weite und Undurchdringlichkeit unheimlich und unsicher.

Als der Pionierführer eines Korps den Auftrag bekam, mit einer motorisierten Vorausabteilung dem Feinde nachzustoßen und durch Brechung des Widerstandes die Voraussetzung für den weiteren Vormarsch zu erkämpfen, da lag vor ihm ein 75 Kilometer tiefes Sumpfgelände mit einer einzigen sogenannten Straße. Auf dieser Brücke durch den Sumpf mußte sich die Pionier-Vorausabteilung regelrecht „durchwühlen“. Denn links und rechts waren Wasser und Sumpf und Wald, völlig undurchdringlicher Wald, in dem die Sowjets geschickt auf trockenen Inseln einzelne Geschütze und Panzer postiert hatten, die den Vormarsch sehr störten. Und außerdem waren alle Durchlässe und Brücken gesprengt oder abgebrannt; Trichterpräparierungen hatten das Band der Straße zerrissen, die an vielen Stellen vermint war.

Hier mußten die Pioniere absteigen und langsam vorrücken. Hier konnten sie sich, wie schon so oft, besonders bewähren! Und dann ging das Minensuchen an, das deshalb besonders schwierig war, weil die Sowjets die Minen weit auseinander verlegt hatten, so z. B. auf sieben Kilometer nur 14 Minen, dann wieder in dichten Riegeln. Die Kameraden der anderen Waffen taten ihr Möglichstes, um bei diesem schrittweisen Vorrücken den Pionieren auf der einzigen Landbrücke durch den Sumpf zu helfen. Sie übernahmen den Feuerbeschuss, mußten sich aber immer wieder ihrer eigenen Haut gegen Baumstümpfe und Wunden wehren, die plötzlich aus dem Moor aufstiegen. Fieberhaft muß gearbeitet werden. Gesprengte Straßentrichter füllen sich wieder, Brücken entstehen, Knüppeldämme werden gelegt — mit eiserner Verbissenheit bogen sich — anders kann man das nicht nennen — die Pioniere vor.

An einer Stelle des einsamen Weges durch den Sumpf werden 100 Minen ausgebaut, die zum Teil durch Sprenglabungen verstärkt waren. Gibt es irgendwo einen Umgehungsweg, dann kann man sich darauf gefaßt machen, daß der Sowjetruß ihn vermint hat. Also suchen und stoßern und scharf aufpassen. Im letzten Augenblick gelingt es an einer Stelle, eine Sprengladung von vier Zentnern unschädlich zu machen — das wäre ein anständiges Loch in der Wegbrücke geworden.

Es waren die härtesten Tage für die Pioniere, dieser verblühende Kampf um den Moorweg. Wo der Sowjetruß nicht vernichtet wurde, da sammelte er sich immer wieder zu neuen Banden, um aus seinen Schlupfwinkeln heraus zu neuen Ueberfällen überzugehen. Und wenn auch die Pioniere ihre Waffen stets griffbereit bei sich haben, manchmal knallt es doch plötzlich von allen Seiten. Endlos scheint dieser Kampf durchs Moor, aber es darf kein Rasten geben. Die Sturmgeschütze müssen vor, die Divisionen müssen marschieren, um ihr Tagesziel zu erreichen. Jeder Aufenthalt gerade hier im Sumpf würde dem teuflischen Gegner Gelegenheit geben, neue Inseln der Abwehr zu schaffen. Und so werden im ununterbrochenen Einsatz die 75 Kilometer erkämpft und erzwungen, und als — immer im feindlichen Feuer — über 2000 Minen unschädlich gemacht, elf Kriegsbrücken gebaut, 45 Durchlässe überbrückt, 472 Meter Behelfsbrücken und 1700 Meter Umgehungswegen gebaut waren, da marschierten die Divisionen durch Sumpf und Moor an vielen weißen Birkenkreuzen vorbei weiter nach Osten, neuen Widerstandsnestern entgegen.

Als Gebirgler vorbeimarschieren, meinen die Pioniere trocken: „Die haben das Gelbeis am Ärmel, wir haben uns die Sumpfbutterblume verdient.“ Denn bei allem Ernst und allem Kampf hatten die Pioniere ihren Humor nicht verloren, der immer und in allen Lagen, selbst über Sumpf und Moor liegt.

Zwei Sturmgeschütze gegen 14 Sowjetpanzer.

(Sd. Kriegsbericht Walter Czj, Pz.) Die Sturmbatterie stand, zusammen mit dem Spitzbataillon, da sie sehr weit vorgeführt war, inmitten des Feindes. Links nisteten Volkswaffen und von rechts schossen welche, vor ihnen verteidigten sich Sowjets und hinter ihnen brachen sie aus den Verstecken im Kornfeld und Gebüsch hervor, über ihnen — in der Luft — flogen welche, und unter ihnen lagen welche, nämlich als Minen. Dies war ungefähr die Lage. Für den Chef der Sturmbatterie, den Oberleutnant W., und seine Kameraden durchaus keine seltene Situation, denn sie waren es gewohnt; weit vorzupressen, mitten in den Gegner hinein.

Da wurden von halblinks, von einer kleinen Anhöhe her, feindliche Panzer gemeldet. Sofort rollte das Chefgeschütz der Sturmartillerie die Anhöhe hinauf, ein zweites Geschütz mit Zwischenraum neben ihm. Die anderen schossen sich an einem Bahndamm mit irgendwelchen Gegnern herum. Auf der Anhöhe sahen sich die beiden Sturmgeschütze 14 Sowjetpanzern gegenüber. Also zwei gegen vierzehn! Die beiden Fahrer stoppten ihre Sturmgeschütze, die beiden Richtschützen preszten die Augen an die Optik, richteten steberhaft an — und . . . rrrumms . . . rrrumms: Zwei Lichterloh brennende Fadeln stehen im Gelände. Setzt die nächsten . . .

Der Oberleutnant hatte schon mehrmals, wenn er Sowjetpanzer vor sich hatte, Grund zum Fluchen gehabt. Denn die Volkswaffen drehten gewöhnlich ab, wenn der erste von ihnen in Brand geschossen war, und sie drehten erst recht ab, wenn sie merkten, daß sie den bald sehr berechtigten Sturmgeschützen gegenüberstanden. Diesmal aber stellen sie sich zum Kampf. Da kommt eine sehr brenzlige Minute für das

Sturmgeschütz des Oberleutnants. Sein Fahrer meldet, daß einer der beiden Steuerknüppel nicht mehr funktioniere. Wenn man weiß, was diese Sturmgeschütze schon haben leisten und aushalten müssen, wird man das verstehen. Der Oberleutnant hat jetzt den Zell des Panzergegners erledigt, der ihm zukommt. Sein hartnäckigster Gegner ist der schwerste Panzer, der am weitesten rechts steht. Um den zu erwischen, muß das Sturmgeschütz des Oberleutnants, da der böswillige Steuerknüppel versagt, eine erhebliche Schwentung machen. Das bedeutet viel Zeitverlust, und das Gelände ist schwierig. Der Gegner steht das Mandöver — und schießt genau in dem Augenblick, als die Schwentung beendet ist und der Oberleutnant seinen Gegner im Scherenfernrohr sucht. Eine Explosion erschüttert das Sturmgeschütz, einer schreit laut auf — Volltreffer auf den Schächel des Fahrers, Sekundenlang blüht in drei Köpfen der Gedanke auf: Aussteigen! Bei dem Maschinengewehrfeuer ringsum kein schöner Gedanke. Außerdem: das Geschütz im Stich lassen? Da bekommt der Richtschütze, ein Nachtmeister, den schweren Volkswaffenpanzer, der erneut schießt, in seine Optik, und rrrumms . . . eine lebende Brandfadel lodert zum Himmel. Nunmehr türmen die restlichen Sowjetpanzer, ihre Infanterie im Stich lassend.

Der Oberleutnant hätte sich jetzt mit seinem „flügel-lahmen“ Geschütz irgendwo in einen rettenden Hinterhalt verziehen können. Statt dessen setzt er sich auf den Platz seines gefallenen Fahrers und lenkt das Sturmgeschütz, Fahrer, Geschützführer und Batteriechef zugleich, mit dem einen Steuerknüppel dorthin, wo ein neuer Feind aufgetaucht ist. Er fährt bis auf 200 m an eine Pat der Sowjets heran. Der erste Schuß liegt zu weit, er liegt in einem Gebüsch, aus dem sofort eine schwarze Rauchwolke aufquillt, und aus dem Sekunden später die Bedienung eines 7,5 cm-Sowjetgeschützes Hals über Kopf abhaut. Der zweite Schuß, der dritte, der vierte erledigen die Pat raslos. Und dann rollt der Oberleutnant mit seinem manövrierfähigen Geschütz hinter der abhauenden bolschewistischen Geschützbedienung drein — und walzt sie nieder.

So hat diese Batterie des Oberleutnants, der zum Ritterkreuz vorgeschlagen wurde, im Kampf gegen die Volkswaffen Unglaubliches geleistet. Die Sturmgeschütze haben Pat-Stellungen, Panzer, Bunker, Nachschubkolonnen, MG-Nester zerstört, zertrümmert und zermalmt. Sie sind in ganze Bataillone hineingefahren, und die Sturmartilleristen haben, auf dem Sturmgeschütz stehend, mit Karabinern und Handgranaten unter dem Gegner gewütet, daß er den Kampf aufgab, bevor er recht begann. Sie haben im Südosten bisher hundertfünfzig Sowjetgeschütze aller Kaliber erbeutet. Und sie haben sich in den paar Wochen vierzig Eiserne Kreuze geholt.

1000 Abschüsse eines Jagdgeschwaders.

Berlin, 3. Sept. Das Jagdgeschwader Ljchow unter Führung des Eichenlaubträgers Major Ljchow errang am 30. 8. seinen 1000. Abschluß im Osten. Insgesamt erzielte das Geschwader in der Zeit vom 10. 5. 1940 bis 1. 9. 1941 1402 Abschüsse, davon im Westen 386, im Osten 1016. Außerdem wurden 243 Sowjetflugzeuge am Boden zerstört. Major Ljchow selbst hat 56 Luftfische zu verzeichnen. In seinem Jagdgeschwader wurden bisher neun Offiziere mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Unter den im Osten abgeschossenen 1016 Flugzeugen befanden sich 727 Bomber und Schlachtflugzeuge, sowie 289 Aufklärer und 26. 6., an dem 60 Sowjetbomber und acht weitere Flugzeuge abgeschossen wurden. Das Geschwader Ljchow errang durchschnittlich täglich 14 Luftfische.

Erfolgreiche Jagdflieger beim Führer. **DMB.** Aus dem Führerhauptquartier, 3. September. Der Führer überreichte heute den erfolgreichsten Jagdfliegern Hauptmann Sahn, Oberleutnant Philipp und Oberleutnant Bär das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neuyork, 4. Sept. **Asprock** meldet aus Camden, daß ein Feuer die Motoren und Dampfessel eines im Bau befindlichen 1000-Tonnen-U-Boot-Regenders zerstörte. Das Feuer sei während der Mittagspause durch eine weggeworfene Zigarette entstanden.

Aus Stadt und Land

Die Unterstufung bei „wirtschaftlicher Einberufung“. Der Reichsarbeitsminister hat für die Dienstverpflichteten und die ihnen Gleichgestellten ein Merkblatt herausgegeben, dessen Inhalt für das ganze Reichsgebiet bindend ist. Es legt klar, wer für die verschiedenen Unterstufungen innerhalb der „wirtschaftlichen Einberufungen“ in Betracht kommt. Dienstpflichtunterstufung können danach erhalten: 1. Personen, die auf begrenzte oder unbegrenzte Zeit dienstverpflichtet sind, 2. Personen, die zwar nicht dienstverpflichtet sind, aber nach ausdrücklicher Feststellung des Arbeitsamtes einen Arbeitsplatz innehaben, an dem ihr Verbleiben staatspolitisch so wichtig ist, daß einem Arbeitsplatzwechsel nicht zugestimmt werden könnte und gegebenenfalls eine Dienstverpflichtung ausgesprochen werden müßte. Zu diesen sogenannten Gleichgestellten gehören auch Soldaten, die zur Verwendung in Betrieben auf längere Zeit oder zum Einsatz in der Kriegswirtschaft, dem Verkehr oder der Verwaltung beurlaubt sind; die Gleichstellung beginnt für sie mit dem Tage des Wegfalls des Familienunterhalts. Personen, die auf Grund der Rottedienstverordnung oder der Luftschutzbestimmungen Dienste leisten, können den Dienstverpflichteten nicht gleichgestellt werden. Das

18 Briten abgeschossen.

Der DAB-Bericht von gestern.

An der gesamten Ostfront sind erfolgreiche Kampfhandlungen im Gange.

Die rumänische Luftwaffe hatte an den großen Erfolgen an der Südostfront erheblichen Anteil. Sie vernichtete bis Ende August 488 sowjetische Flugzeuge und unterstützte hervorragend die Operationen des Heeres.

Kampfflugzeuge bombardierten auf der britischen Insel in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Ostküste und Flugplätze in den Midlands.

Am Kanal sowie an der niederländischen und norwegischen Küste schossen am gestrigen Tage leichte Seestreitkräfte sieben, Jäger und Flakartillerie vier, Marineartillerie ein britisches Flugzeug ab.

In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bei einem Angriff auf Tobruk am 1. September Volltreffer schweren Kalibers in britischen Artilleriestellungen und Truppenlagern.

Der Feind slog in der letzten Nacht nach Nord- und Mitteldeutschland sowie in das Rhein-Rain-Gebiet ein. Der Angriff eines Bomberverbandes auf die Reichshauptstadt kam infolge starker Flakabwehr nicht zur vollen Wirkung. Nur wenige Flugzeuge erreichten das innere Stadtgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte durch Bombenwürfe auf Wohnviertel geringe Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoss sechs britische Bomber ab.

(Wiederholt, da in einem Teil der gestrigen Auflage nicht enthalten.)

Arbeitsamt kann folgende Arten von Dienstpflichtunterstützung einzeln oder zusammen gewähren: Trennungszuschlag, Sonderunterstützung, Freugelb. Der Trennungszuschlag beträgt bis zu 19 RM wöchentlich. Den Anteil der betrieblichen Trennungszuschläge bestimmt das Arbeitsamt im Einzelfall. Sonderunterstützung kann gewährt werden, wenn das Arbeitsamt (brutto) während der Dienstleistung das bisherige Einkommen nicht erreicht und die Unterstützung zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage des Dienstverpflichteten und seiner Familie erforderlich ist. Besonders in Betracht kommt der Unterhaltsbedarf vor allem bei kinderreichen Familien oder bei erheblicher Minderung des Arbeitseinkommens, Wohnungsmiete, Eigenheimlasten, Abzahlungsverpflichtungen, Versicherungsverpflichtungen, besondere Fahrkosten usw. Freugelb kann frühestens für eine ab 1. April 1941 geleistete Tätigkeit gewährt werden, wenn der Dienstverpflichtete oder Gleichgestellte nicht in den Heimatbezirk zurückkehrt. Sonderunterstützung kann in der Regel nur den Unterschiedsbetrag zwischen dem Krankengeld auf der alten und dem auf der neuen Arbeitsstelle ausmachen. Für die Dienstpflichtunterstützung sind keine Lohnsteuer, Sozialversicherungsbeiträge usw. zu leisten.

Erzähler-Wettbewerb. Zum 3. Mal im Kriege schreibt die Monatszeitschrift „Die neue Linie“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) ihren seit 11 Jahren bestehenden Erzähler-Wettbewerb aus. Ueber 30 000 RM wurden seit 1931 als Preise für die besten deutschen Erzählungen gestiftet und verteilt. Mehr als 60 Erzählungen und Kurzgeschichten von etwa 55 deutschen Schriftstellern sind dabei ausgezeichnet worden. Für 1942 ist die Gesamthöhe der Preise auf 3500 RM festgelegt worden, davon 500 RM als Zusatzpreise für preisgekrönte Erzählungen von Wehrmachtangehörigen. Die genauen Ausschreibungsbedingungen sind im September-Fest der „neuen Linie“ veröffentlicht.

Roßh. Ein zweijähriges Kind fiel in den Mühlgraben. Glücklicherweise wurde der Vorfall von einem Mann bemerkt, der dem Kind sofort nachsprang und es rettete.

Neues aus aller Welt

„Genosin Churchill.“ Die Liebedienerin der Londoner Plutokratie vor dem blutrünstigen Stalin wird durch folgende Mitteilung der „Asprock“ belegt: Churchills Gattin besuchte dieser Tage in London eine bolschewistische Agitationsausstellung. Der Ausstellungsleiter redete Churchills Frau dabei mit „Genosin“ an.

Simowitsch und die Stukas. Die Belgischer Presse berichtet, daß General Simowitsch zur Einleitung „seines Krieges“ die Hochzeit seiner Tochter feierte und dann Hals über Kopf sein Heer und sein Volk im Stich ließ. Am 6. April frühmorgens, als die Hochzeitsfeier noch im Gange war, kamen die deutschen Stukas. Sofort flüchtete der General mit den Hochzeitsgästen im Kraftwagen nach Balveo und ließ das Oberkommando der serbischen Wehrmacht ohne Chef. In Balveo wollte er mit den Verwandten die Hochzeit weiter feiern, doch lehnten diese mit Rücksicht auf die Lage den Vorschlag ab. Anstatt nun auf seinen Posten zurückzukehren, flüchtete der „heroische“ Heerführer nach Bad Koviljatska und dann nach Zwornik, wo er sich bei einem Bürger versteckte. Von Zwornik ging die Flucht weiter nach Sarajewo und Bad Nibjska. Aber auch dort ließ sich der General nicht lange Zeit, sondern flüchtete nach Montenegro weiter, um das „gelobte Land“ Palästina und schließlich London zu erreichen.

Terminkalender

Turn- und Rasensport, Ave. Freitag, 5. 9. 20.30 Uhr, wichtige Zusammenkunft aller Mitglieder im Schweizerhaus Auerhammer.

Die Verbundungszeit

von 19.43 Uhr am 4. 9. bis 6.16 Uhr am 5. 9.

Verl. und Druckerei, Dr. jur. Paulus Oberbiller in Schöneberg, Friedr. u. Berolig, G. R. Götter in Wien, 8. 8. 1941 Nr. 7

Viel flicken
stopfen und nähen,



um die durch Reibbrett und Bürste beschädigte Wäsche auszubessern? Lieber die Wäsche kräftiger einweichen mit der seifesparenden, schmutzlösenden

Henko

12. 4. 1911 ✕ **6. 8. 1941**

Hans Heibel
Soldat in einem Inf.-Regt.

Im Kampf gegen den Bolschewismus bei Dubowka in solbattischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnen- eid sein Leben für das Vaterland hingeben hat.

In tiefem Schmerze
Martha Heibel geb. Martin
nebst beiderseitigen Eltern
und lieben Angehörigen.
Bautzen, Schorlau, im Felde, Aue, Zwönitz und
Niederzschütz.

Wir haben unser Bestes!

In Tapferkeit für sein Vaterland erfüllte sich im heldenmütigen Kampf im Osten das Leben unseres einzigen, hoffnungs- wasser Sohnes, meines geliebten, unversehrten Bräutigams, Enkels, Neffen, Schwiegersohnes und Schwagers

Obergefr. Werner Soewe
Kraftfahrer in einem Kraftfahrzeug.

im 28. Lebensjahre.

Mit seinem Kruppenteil marschierte er 1939 in die Tschechoslowakei ein, kämpfte 1939 in Polen, 1940 in Holland, Belgien und Frankreich, 1941 in Jugoslawien und im Osten.

Unbeschreiblich ist unser Schmerz.

In tiefer Trauer
Martin Schappig (s. s. Kriegsmarine) und Frau
Martha Hermann als Braut nebst Eltern u. Brüdern
Hermann Graf, Großvater
Walter Claus und Frau
und alle Verwandten.
Weiersfeld, Buchholz (Sa.) und Aue.

28. 1. 1915 ✕ **14. 8. 1941**

Wir haben unser Bestes!

Tieferschütternd, für uns alle völlig unerwartet, traf uns die kaum fassbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter, unversehrter, treuforgender Mann, unser jüngster Sohn, einziger Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Nichte

Mag Einer
Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

im Gefecht bei Chodak im Osten für Führer und Volk sein junges Leben hingab. Zum dritten Male zum Kampfe angetreten, hoffte er, auch dieses Mal gesund zu seinen Lieben zurückzukehren.

In unsagbarem Schmerz
Paul Einer und Frau als Eltern / Hans Einer (s. s. h. Meer) und Frau / Paul Einer und Frau Kurt Einer (s. s. i. Felde) und Frau / Hans Mittelbach (s. s. h. Meer) und Frau / Rudolf Schädlich (s. s. i. Felde) und Frau / Martin Einer und Frau / Richard Fuchs und Frau als Schwieger- eltern und alle übrigen Angehörigen.
Sofa, Eisenhof, Steinheide, Adorf, Schönheide, Schöffelberghammer, Auerbach und Lauter.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebesten, was man hat, muß scheiden!

16. 8. 1920 ✕ **4. 8. 1941**

Tieferschütternd erhielten wir die kaum fassbare Nachricht, daß unser über alles geliebter, einziger, unversehrter Sohn, unser Glück und Sonnenschein, mein herzenguter Bruder, edler Schwager, lieber Onkel, Neffe u. Nichte

Mag Kropp
Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

in den Kämpfen um den Dnjepr am 4. August, kurz vor seinem 21. Geburtstag, sein junges Leben für seine liebe Heimat zum Opfer gebracht hat.

In unsagbarem Schmerze
die schwergeprüften Eltern Willy Kropp und Frau Frieda geb. Köhler
Mag Wötter (s. s. im Heeresb.) u. Frau Erna geb. Kropp als Schwager und Schwieger- eltern und alle übrigen Angehörigen.
Pöpla, den 8. September 1941.
Leicht sei Dir die fremde Erde!

10. 5. 1914 ✕ **4. 8. 1941**

Für uns alle völlig unerwartet traf uns die kaum fassbare, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treuforgender, stets hilfsbereiter Sohn, unser guter, edler Bruder, Schwager und Onkel, mein unversehrter Bräutigam

Alfred Rauscher
Uffz. in einem Inf.-Regt.

bei einem Gefecht im Osten in treuer Pflichterfüllung sein blühendes, junges Leben für Führer und Vater- land opferte.

In stiller Trauer
Elsa verw. Rauscher
Rudolf Rauscher (s. s. im Felde) und Frau
Hans Rauscher und Frau
Ernst Richter und Frau geb. Rauscher
Helmut Rauscher (s. s. bei der Kriegsmarine)
Hildegard Heibel als Braut.
Widdach, Weißbach, Spandau und im Felde.
Geliebt, beweint und unversehnen,
wer Dich gekannt, kann unsern Schmerz ermessen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen
Franz Sommerich
findet am Freitag nachmittag 2 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Die Hinterbliebenen.

15. 12. 1918 ✕ **22. 7. 1941**

Tieferschütternd und unerwartet erschellten wir die Nachricht, daß mein treufam- er, geliebter Sohn, einziger Bruder, Onkel und Neffe

Rudi Hänel
Obergefr. in einem Inf.-Regt.

nordostwärts Winnig sein Leben dahin geben mußte für so viele.

Alle, in Rittersgrün und Breitenbrunn, die ihn gut gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

In tiefem Weh
Karola Hänel
Herbert Hänel (s. s. im Felde) nebst Braut
Familie Josef Hänel
Familie Albert Hänel
Familie Paul Peter
Ernst Peter und Frau
Kurt Helbig (s. s. im Felde) und Frau
Gertrud Helbig und Sohn (s. s. im Felde)
Großmutter und alle Angehörigen.
Breitenbrunn, Rittersgrün, Aue und Zwönitz,
den 4. September 1941.

Gestern vorm. 8 Uhr erlöste Gott von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leben meine liebe Gattin, die treuforgende Mutter ihres Kindes, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Bräuer
geb. Seufft
in ihrem 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Hans Bräuer und Tochter Gudrun
Anna verw. Seufft geb. Bretschneider als Mutter
sowie alle Anverwandten.
Aue-Alberoda Nr. 87 und Plamitz, den 4. 9. 1941.

Die Beerdigung unserer lieben, so früh Entschlafenen findet am Sonntag abend mittag 1/2 Uhr von der Friedhofshalle in Zwönitz aus statt.
Freundlichst zugegebene Blumenpenden bitte man dafelbst abgeben zu wollen.

Die Beerdigung unseres lieben

Herbert Günther
Schütze in einem Pionierzug
findet Sonnabend nachmittag 1/2 Uhr vom Trauer- hause in Schneeberg, Pestalozzistraße 4, aus statt.

Alfred Albrecht, Rohprodukte
Aue, Martin-Ruffmann-Straße 53
ab heute Fernsprech-Anschluß
unter **Nr. 2264 Aue**

Ehliche, saubere
**Auf-
wartung**
1 bis 2mal wöchentl.
gesucht.
Weiß, Schneeberg
Bahnhofstraße 8

Guterhaltener
**Kindergarten
und
Laufgitter**
preiswert zu
verkaufen.
Aue
Kuerhammerstr. 6/11c

Gebrauchter
**Konfirmanden-
Anzug**
zu kaufen gesucht
Ang. unt. N 3877
an die Geschäftsst.
d. Bl. in Aue.

**Leit
den „G. B.“**

**Wetten, daß Sie's
garnicht merken!?**

Was glauben Sie, wie oft unsere Frauen früher einige Bohnen bei der Kaffeezubereitung einsparten. Durch sorgfältiges Aufgeben aber machten sie das am Ende wieder wett. Beim Bier ist heute der Stammwürze- gehalt etwas geändert. Die Kunst unserer Brauer jedoch stellt daraus ein Deutsches-Pilsener her, das es trotzdem in sich hat.

**Deutsche
Pilsner**
AUF DER SCHWEDISCHEN UNION-BRAUEREI

Sparsam trinken! - auch
wenn's noch mehr schmeckt!

Regina * 2. 9. 1941

Die glückliche Geburt eines Töchter- chens zeigt hoch erfreut an

Martha Schulze geb. Ruder
Erst Schulze
s. s. bei der Wehrmacht
Aue, s. s. Privatklinik Dr. Dufberg

**Karl Schädlich
Edith Schädlich**
geb. Bonn
Vermählte

Aue/Sa. Chemnitz
Altmarkt 14 Dralborfer Str. 82
4. September 1941

Ihre Vermählung geben im
Namen beider Eltern bekannt

**Paul Rißer, Obergefr.
Annel Rißer geb. Schürer**
Schorlau, den 4. September 1941

Ihre Vermählung geben bekannt

**Albert Schmidt
u. Frau Elise geb. Wolf**
Meerane/Sa. Langenberg
4. September 1941

**Inge Reinhold
Paul Georgi**

danken herzlich, zugleich im Namen
beider Eltern, für die anlässlich
Ihrer Verlobung erwiesenen Auf-
merksamkeiten.
Schorlau/Erzg. Aue/Sa.
im August 1941.

Sreibant Schwarzenberg
Morgen Freitag, den 5. Sept.,
von 8 bis 10 Uhr
Verkauf v. gel. Rindfleisch
für die Nr. 521 bis 610.
kg - 60 RM.
Papier oder Gefäße mitbringen.

Amtlicher Teil.
Zwönitz.

Als Polizeireferent für die Schutzpolizei-Dienstabteilung Zwönitz ist zugewiesen und verpflichtet worden Richard Erich Hammer, geb. am 18. April 1908 in Zwönitz.
Zwönitz, am 2. September 1941. Der Bürgermeister.

Adler-Lichtspiele Aue
Ruf 2287 Ernst-Gesner-Platz

Heute letzter Tag
„Die unruhigen Mädchen“
Freitag bis Montag
DIE LANDSTREICHER
Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Erika Drusowitsch, Rudolf Carl, Gretl Theimer, Wastl Witt, Walter Grüters, Leo Peukert, Rudolf Platte.

„Sei gepriesen, du läusliche Nacht“, die herrliche Walzer- melodie von Ziehrer durchzieht diesen übermütigen und herrlich ausgestatteten Großfilm.

Neueste Wochenschau. Zutritt ab 18 Jahren.
Anfangszeiten: Wochentags 1/26 und 1/8 Uhr.
Sonnabend und Sonntag 1/4, 1/6 und 8 Uhr
Sonntag nachm. 1/2 Uhr: Kinder- und Familien-Vorstellung
„Liebe streng verboten“

Adler-Lichtspiele Aue
Ruf 2288 Bahnhofstraße 17

Freitag bis Montag
„Liebe streng verboten“

Paul Westermeier, Julie Serda, Carola Höhn, Grethe Weiser
Hans Moser, Karl Schönböck, Wolf Albach-Retty.
Berlin und Wien reichen sich in diesem Film voll lustiger, herzerfrischender Pointen die Hände. Berliner Lustigkeit und Wiener Humor streiten sich in diesem echten Lustspiel um die Palme des Lachens.

Neueste Wochenschau. Jugendfrei.
Anfangszeiten: Wochentags 1/26 und 1/8 Uhr.
Sonntags 1/4, 1/6 und 1/8 Uhr.

Olympia-Theater Schwarzenberg.

Heute Donnerstag letztmalig:
„Das leichte Mädchen“
Ein temperamentvoller Familienkrieg aus einer romantischen Zeit

Freitag bis Montag, den 5.-8. September
Zarah Leander in:
„Der Weg ins Freie“
Ein Ufa-Film mit Hans Stüwe, Siegfried Breuer, Eva Immermann, Hedwig Wangel

Mitreisende Opernarien, glanzvolle Gesellschaftsbilder aus dem Wien des späteren Biedermeier, hellere Züge im Mecklenburger Land. Aufbruch gegen Metternich, Buntheit und Fülle des sonnengelegneten Italiens, das alles sind Motive, Höhepunkte dieses eindrucksvollen Films.

Wochenschau. Jugendverbot.
Anfangszeiten: Wochent. 6 u. 8 Uhr, Sonntag ab 1/2 Uhr.
Sonntag vormittag keine Wochenschau - Sondervorstellung.

Lichtspiele Beierfeld

Donnerstag und Freitag
1/8 Uhr
letzte Einlaß 8 Uhr.

**Paula Wessely
Attila Hörbiger
Fred Hennings
Gina Falkenberg
u. a. m.**

**Wochenschau und
Kulturfilm.**
Jugend ab 14 Jahren
zugelassen.

Film-Eck-Lichtspiele Löbnitz

Donnerstag bis Sonntag
„Der Weg ins Freie“
Zarah Leander

Hans Stüwe, Siegfried Breuer, Eva Immermann, Hedwig Wangel, Walther Ludwig, Herbert Hübner, Leo Peukert. Das stürmische Auf und Ab eines Frauenlebens, das ein Leben der Kunst und des Ruhmes war und in der Größe eines höchsten Opfers die ganze Kraft und Tiefe einer Liebe offenbarte!

Neue Frontberichte.
Infolge der kolossalen Programmänge bitten wir die geehrt. Besucher mögl. die Anfangszeiten einhalten zu wollen.
Wochentags Anf. 1/26, Sonnabend 1/4 Uhr, letzt. Einlaß 8 Uhr.
Sonntag Anfang 3 Uhr. Jugendverbot.
Bitte besuch. Sie die 1. Vorstell., diese bürg. lhn. gute Sitzplätze

CAPITOL
Radiumbad Oberschlema

4 Tage. 4 Tage.
Freitag und Sonnabend 4 und 8 Uhr
Sonntag 3, 1/26 u. 8 Uhr, Montag 4 u. 8 Uhr

Willy Birgel in:
... reitet für Deutschland

Ein Denkmal deutschen Reitertums, ein Spitzen- film der Ufa, erschütternd in seiner mensch- lichen Tragik, aber mitreißend in seinem aufbrausenden Lebenswillen.
Neueste Wochenschau. Jugend erlaubt.

Tanz-Schule Pfau
Aue, Wettinerstr. 52, Ruf 2538

Neue Kurse beginnen:

Sonntag, 7. Sept., 18 Uhr, im Schützenhaus
Schwarzenberg.
Montag, 8. Sept., im Hotel Stadtpark, Aue.
Damen 20 Uhr. Herren 21 Uhr.

Weitere Anmeldungen werden noch ent- gegengenommen. Privatunterricht jederzeit.

Aus Stadt und Land

Ab 1. Oktober neue Lohnsteuertabelle.

Beseitigung von Härten und Vereinfachung des Lohnabzuges.

Ab 1. Oktober wird eine neue Lohnsteuertabelle gelten, die durch den Reichsfinanzminister im Reichsteuerblatt veröffentlicht wurde. Die wichtigsten Neuerungen sind folgende:

1. Die Lohnstufen sind erheblich verengt worden. Dadurch verschwinden die Härten, die sich bisher in den Fällen ergeben haben, in denen eine Lohnstufe nur geringfügig überschritten wurde. Es kann bei der Leistung von Mehrarbeit nicht mehr vorkommen, daß ein übermäßig großer Teil des Mehrarbeitslohnes durch die Lohnsteuer beansprucht wird. Die Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlages ist infolge der Verengung der Lohnstufen in den meisten Fällen niedriger als bisher.

2. Der Kriegszuschlag zur Lohnsteuer beträgt der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 gemäß 50 v. H. der Lohnsteuer. Die Kriegszuschlagspflicht beginnt danach erst, wenn der Arbeitslohn 24 Reichsmark monatlich, 54 RM wöchentlich oder 9 RM täglich übersteigt. Die neue Lohnsteuertabelle erhält bei allen Steuergruppen eine geräumige Anlaufzone für den Kriegszuschlag zur Lohnsteuer. Darin steigt der Kriegszuschlag allmählich an, um erst bei Arbeitslöhnen von mehr als 370,50 RM monatlich, 85,50 Reichsmark wöchentlich und 14,25 RM täglich die in der Kriegswirtschaftsverordnung vorgesehenen 50 v. H. zu erreichen. Der Anlauf des Kriegszuschlages verteilt sich auf 103 Lohnstufen. Dadurch werden die Härten beseitigt, die sich bisher ergeben haben, wenn der Arbeitslohn die für die Kriegszuschlagspflicht maßgebende Grenze nur unbedeutend überschritt.

3. Die Steuerbeträge sind bei Lohnzahlungszeiträumen von mindestens sechs Arbeitstagen, aber nicht mehr als 23 Arbeitstagen, auf den nächsten durch fünf teilbaren Reichspfennigbetrag nach unten, bei größeren Lohnzahlungszeiträumen auf den nächsten durch zehn teilbaren Reichspfennigbetrag nach unten abgerundet. Diese Abrundung stellt eine erhebliche Vereinfachung bei der Berechnung und bei der Auszahlung dar. Das Ablesen der Lohnsteuertabellen wirkt auf den Lohnbuchhalter nicht mehr so ermüdend.

4. Es ist eine Lohnsteuertabelle für tägliche Lohnzahlungen geschaffen worden. Von dieser wird auf die anderen Lohnzahlungszeiträume abgeleitet. Der Reichsfinanzminister hat für den Dienstgebrauch gleichzeitig Lohnsteuertabellen für monatliche, fünfwöchentliche, vierwöchentliche, zweiwöchentliche, wöchentliche und vierstündliche Lohnzahlungen herstellen lassen. Diese neuen Tabellen sind bei dem Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106 (Postfachkonto Nr. 4), erhältlich.

Der Erzgebirgsverein hält seine Haupttagung am Sonntag, dem 18. und am Sonntag, dem 19. Oktober, in Aue ab. Mit ihr ist eine Tagung des Anton-Günther-Ringes und ein Treffen der sächsischen Mundartdichter verbunden. Am 18. 10. findet ein großer Heimatabend und am nächsten Tage die Haupt- und Abgeordnetenversammlung statt. Der Deutsche Wanderführer, Ministerpräsident a. D. Regierungsdirektor Professor Dr. Werner-Breslau, hat das Vorstandsmitglied im Erzgebirgsverein, Curt Unger-Schneeberg, in den Führerrat des Reichsverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine berufen und zwar als Vertreter der vier sächsischen Gebirgsvereine: Elbgebirgsverein, Erzgebirgsverein, Oberlausitzer Heimatbund und Verband der Vogtländischen Gebirgsvereine. Heimatfreund Unger gehört dem Vorstand des Erzgebirgsvereins seit 1926 an.

Unsere Untergau- und Bannspielschar hat heute in aller Frühe Aue verlassen, um nach Danzig zu fahren. Dort werden die 40 Mädel und Jungen unter der schwungvollen Leitung von Hanna Behrensmeier mit Singen und Spielen Freude in volksdeutsche Umfriedelager bringen. Die Führung dieser Spielfahrt, die 10 Tage dauert, hat Untergauführerin Dorle Schröter. Für die Spielschar, deren fleißige und erfolgreiche Arbeit die Einwohner des Kreises Aue in mancher Veranstaltung kennen lernten, bedeutet dieser Einsatz im Osten Deutschlands eine schöne und verpflichtende Anerkennung.

Die Heimat braucht jede Kraft. Dieser Krieg wird geführt und entschieden von der Kraft des ganzen Volkes. Niemand darf sich ausschließen, wenn der Ruf ergeht, sich zur Stärkung der Rüstung und zur Erlebung kriegswichtiger Arbeiten einzusetzen. Das gilt auch für unsere Frauen und Mädel, von denen noch viele eine wichtige Arbeit der schaffenden Heimatfront übernehmen könnten. Unsere kämpfenden Soldaten haben unbegrenztes Vertrauen zur Heimat. Solches Vertrauen darf nicht ohne Antwort und Tat bleiben. Während unsere Soldaten draußen ihr Höchstes für die Zukunft des Reiches und die Freiheit und Größe des deutschen Volkes leisten, darf in der Heimat niemand untätig und müßig beiseite stehen. Und da, wo es heute an männlichen Kräften fehlt, müssen unsere Frauen und Mädel unverzüglich einspringen. Der Adel der Arbeit im nat.-soz. Staat wird jetzt noch dadurch erhöht, daß jede kriegswichtige Arbeit Ehrenlohn und kameradschaftliche Hilfe für unsere kämpfenden Soldaten ist. Die Front kämpft — die Heimat schafft! Aus solcher Gemeinschaft wird der deutsche Sieg hervorgehen.

Ein neuer Anlernberuf: „Verkaufshelferin“. Kurze Zeit nach Schaffung des Anlernberufes der „Bürogehilfin“ hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel die Anerkennung eines zweiten für unser Wirtschaftsleben neuartigen weiblichen Anlernberufes, nämlich den der „Verkaufshelferin“, beantragt. Die wirtschaftliche Entwicklung und der Mangel an Fachkräften lassen es unzweckmäßig erscheinen, voll ausgebildete Arbeitskräfte nur auf eng begrenzten Teilgebieten einzusetzen. Das künftige Arbeitsgebiet der Verkaufshelferin umfaßt das Verkaufen im Einzelhandelsbetrieb und die Vorbereitungsarbeiten für den Verkauf. Die in einer fachlichen Ausbildungsgruppe durchzuführende Ausbildung wird zwei Jahre dauern, während der diesem Anlernberuf gegenüberstehende volle Lehrberuf des Einzelhandelskaufmannes bekanntlich eine dreijährige Lehrzeit erfordert und natürlich bessere Befoldungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bietet. Es soll aber jeder Verkaufshelferin die Möglichkeit gegeben werden, nach einigen Jahren praktischer Betätigung die Kaufmannsgehilfenprüfung nachzuholen, um sich die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten, die der Lehrberuf des Einzelhandelskaufmannes bietet, zu sichern. Das Verfahren auf Anerkennung des Anlernberufes der „Verkaufshelferin“ wird beschleunigt durchgeführt.

Lehrlingsheime werden in Zukunft noch mehr als bisher für die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses und für

die Erziehung der nicht im Elternhaus wohnenden berufstätigen Jugendlichen an Bedeutung gewinnen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat alle Maßnahmen zur Planung und Gestaltung von Jugendwohnheimen dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront übertragen. Früher waren in erster Linie Fürsorgeeinrichtungen bestimmend für die Schaffung solcher Heime. Seit der Machtübernahme sind die Forderungen des Arbeitseinsatzes und der Berufserziehung in den Vordergrund getreten. Während früher Heime kaum über eine Belegstärke von 100 Jugendlichen hinausgekommen waren, sind jetzt Heime mit 600 und 800 Jungen entstanden. Neuerdings sind Heime mit 1200 und 1500 Plätzen in der Planung. Die Lösung der Unterkunftfrage bedeutet zugleich ein Stück Begabtenförderung im Rahmen einer gesunden Wachstumspolitik. Vor allem kann damit auch in den neuen Ostgebieten der deutsche Nachwuchs sorgfältig untergebracht und erzogen werden. Nach dem Stand vom 1. April 1941 gibt es in Deutschland bisher 159 Jugendwohnheime mit einer Belegstärke von 10 500 Jungen und 112 Jugendwohnheime mit einer Belegstärke von über 2500 Mädeln.

Aue, 4. Sept. Bei schönem Wetter ist morgen, Freitag, von 19—20 Uhr im Stadtpark Platzkonzert. Die Stadtkapelle spielt unter Leitung von Kapellmeister Hans Wolfgang Sachs Streichmusik. Außerdem wirken die „Adf.-Chorgemeinschaft Aue“ und der Gesangverein „Sängerhort“ (Leitung: Stud.-Rat Frh. Marr) mit. Das Konzert bringt Musik von Johann Strauß. Im September werden außerdem bei günstiger Witterung folgende Konzerte des Städtischen Orchesters im Stadtpark durchgeführt: am Sonntag, 7. 9., von 11 bis 12 Uhr, am Mittwoch, 10. 9., 17. 9. und 24. 9. jeweils von 19—20 Uhr.

In einer Mädchenschule wurde am 29. August nachmittags vom Kleiderrechen weg ein Regenumhang ohne Kapuze aus dunkelblauem Gabardine, innen mit hellblauem Gummistoff abgefüttert, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

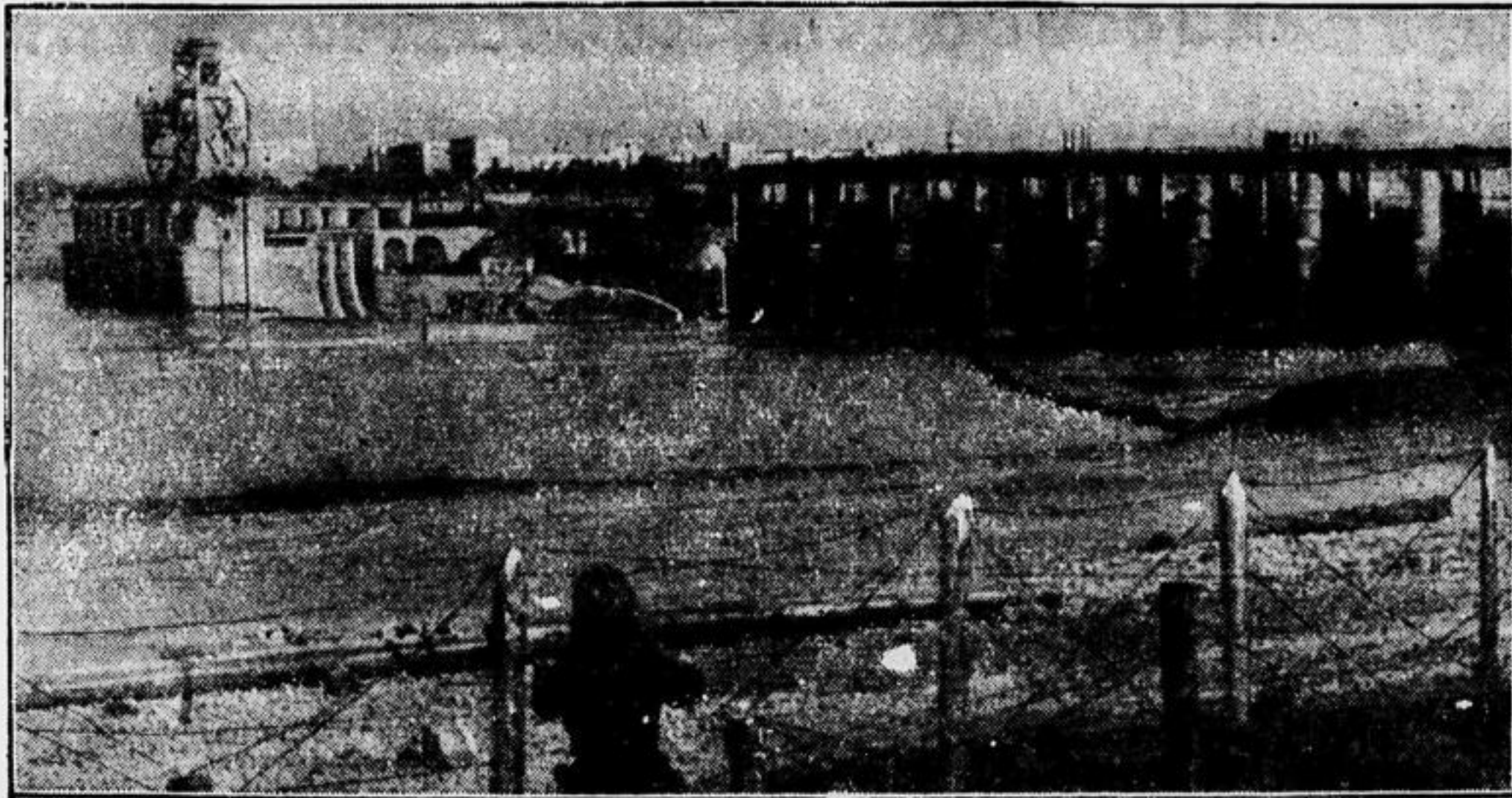
Antragsvordrucke für Unterstützung aus dem Kriegswinterhilfswerk 1941/42 können in der NSD. Ortsgruppe Carola, Bahnhofstraße 7, für den Bezirk der Ortsgruppe Montags, Mittwochs und Freitags von 18—19 Uhr abgeholt werden.

Schneeberg, 4. Sept. Der Rentner Hermann Schmidt und seine Frau Marie geb. Sachsenweger, Webergasse 45, begehen am morgigen Freitag, 7. September, ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar steht im 71. Lebensjahr, seine Frau im 71. Lebensjahr. Wir wünschen Glück.

Dresden. In Laubegast stürzte ein elfjähriger Junge beim Spiel in die Elbe und wurde sofort abgetrieben. Der Maschinenarbeiter Caspar, ein geprüfter Rettungsschwimmer, konnte den Jungen den Fluten entreißen. — Zwei Dresdner Bergsteiger, die sich nach der Ostwand des Waghmanns aufgemacht hatten, werden vermisst. Es ist zu befürchten, daß sie beide verunglückt sind.

Herrnströßen. Der Dresdener Hitlerjunge Michael Köhler stürzte beim Ueberpringen einer Felspalte am Prebifsthor ab und zog sich schwere Verletzungen am Kopf und an den Händen zu.

Heidenau. Auf dem Bahnhof fiel ein siebenjähriger Junge im Beisein seiner Eltern aus einem fahrenden Zug und erlitt erhebliche Verletzungen.



Großartige Industrieanlagen am Dnjepr. Dieser Staubamm ist 700 Meter lang. (R.-Otto-Scherl-M.)



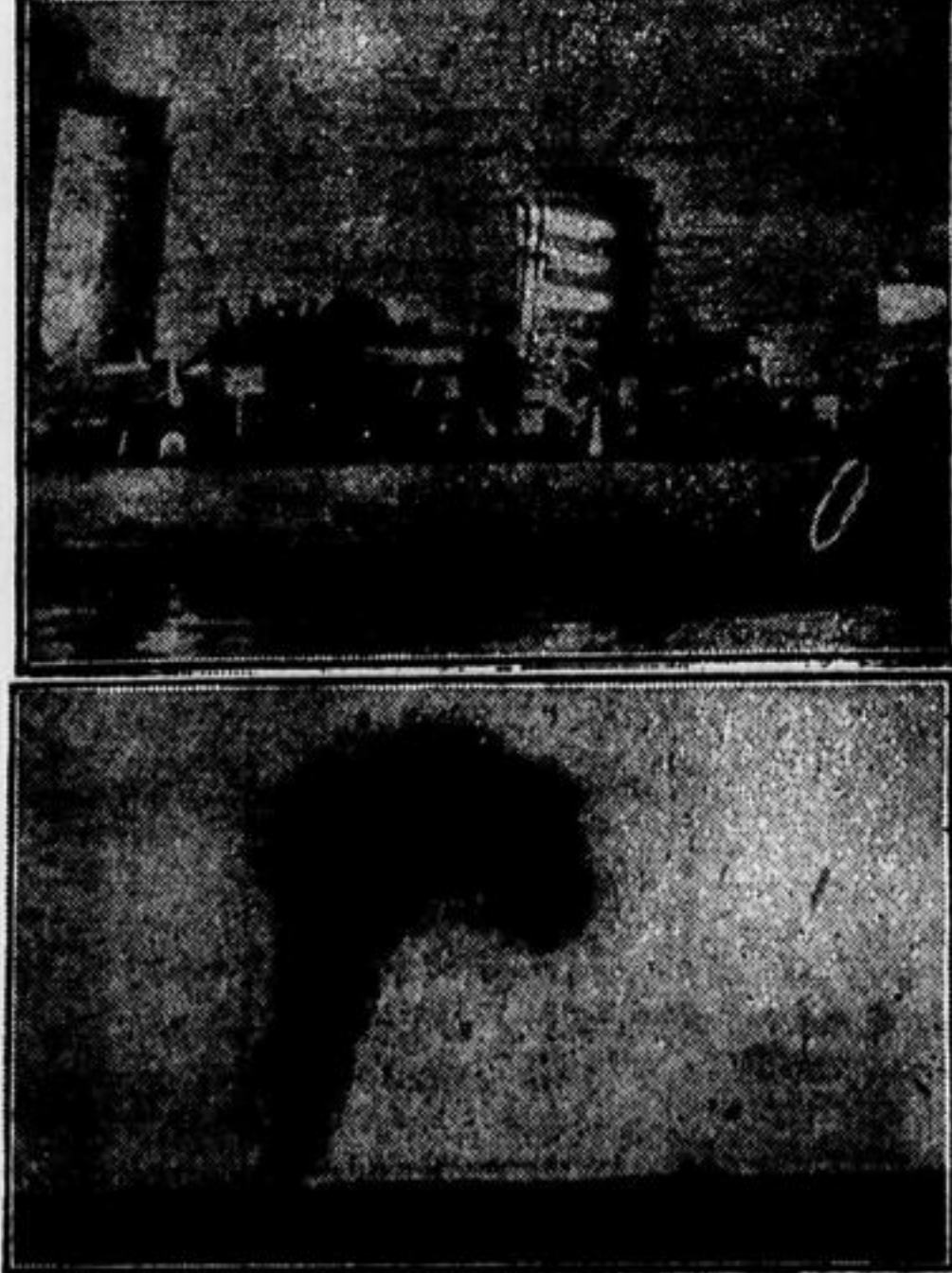
Tiefe Gräben und Betonlöcher sollten den Vormarsch unserer Panzer im Osten aufhalten. (R.-Schüler-Scherl-M.)



Schwere Granatwerfer unterstützen den Angriff der Infanterie. (R.-Schmidt-1938-M.)



Begeisterung im befreiten Kiew. (R.-Huttmann-Scherl-M.)



Italienische Kampfflugzeuge versenken den britischen Zerstörer „Fearless“. Oben: Die Besatzung verläßt das Schiff. Unten: Eine Rauchwolke kündigt den Untergang des Zerstörers an. (Scherl-Hildebrandt-M.)



Ein Infanterie-Spähtrupp durchkämmt ein boornendes sowjetisches Dorf. (R.-Meyer-Atlantic-M.)

Der Tagespruch.

Ein Mensch, der eine gesteigerte Verantwortung auf sich lasten fuhlt, wird immer sein Bestes zu leisten suchen.

Ernst Singer.

Zwei Jahre Kriegarbeit der alten Krieger. Die Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes haben sich im Krieg gern der Heimat zur Verfügung gestellt. In einer Arbeitsübersicht verweist die Reichskriegszeitung auf die großen Sammelstage, an denen Hunderttausende von Männern der Kriegerkameradschaften beteiligt waren.

Tunnen, Sport und Spiel

Bezirkstreffen der Altersturner in Bernsbach.

Zum 2. Male treffen sich die Vorkämpfer des deutschen Turnens am kommenden Sonntag in Bernsbach. Es ist dies auch das zweite Mal, daß sich in der Kriegszeit die Altersturner des Erzgebirges zusammenfinden, um zu beweisen, welche Kraft in den deutschen Lebensübungen verankert ist.

Die Fußball-Auswahl für Bernsbach.

Für das Spiel einer Auswahl gegen die 1. Elf der augenblicklich sehr spielstarken Zwickauer Sportgemeinschaft am kommenden Sonntag in Bernsbach im Rahmen des 2. Kriegs-Bezirksalterstreffens des Sportbezirks Westergebirge ist die Mannschaft, die folgt aufgestellt worden: Steinbach-Grünhain; Ott-Lauter, Mühl-Bernsbach; Lang-Grünhain, Weinhold-Beiersfeld, Hauber-Bernsbach; Fladerer-Lauter, Wolf-Bernsbach, Herzog-Bernsbach, Espig-Lauter, Köhler-Bernsbach. Ersatz: Huber und Schied, beide Bernsbach.

Ein Mensch ohne Namen

ROMAN VON MARIE DIERS

„Da oben“, sagte die alte Frau gleichmütig und doch von einer stillen Feierlichkeit getragen, „da gibt es keine Ehe mehr und keinen Ehebruch.“

„Und jetzt packe er in der Stube, in der sein birkener Gewehr schrank stand, sein altes rindalebernes Rösschen und hatte noch immer den seltsamen Auftrag der alten Witwe im Ohr.“

„Was bis jetzt noch ebenso dunkel und ungewiß wie bei jedem in den Krieg ziehenden Soldaten gewesen war, hatte sich bei dem bestimmten Auftrag der alten Wirtin in völlige Gewißheit verwandelt.“

„Es war mit dem noch die Erinnerung an den kleinen Nicht verbunden, der so breitbeinig im Schuppen gestanden und mit seinem hellen Stimmchen geschimpft hatte.“

„Und jetzt war er ein Nichts. Im Beruf konnte ihn der erste Waldhüter ersuchen, Frau und Kind hatte er nicht, seine Freunde waren auch nur Sauffreunde gewesen.“

„Er hatte erst schlafen gehen wollen, dann ließ er es. Ein Fortmann ist an durchlaufene, durchlauerte Nächte gewöhnt.“

„Nüchtern dabei: Dich wird die Frau Waldhüter bald blühblau haben — und leuchtete in seiner Stube herum, ging über den Flur in das kalte Zimmer, wo Therese's Wäschebüdel noch alle unter den Tischen standen.“

„Wenn er nun fiel, kamen sie ja doch und holten es sich. Aber das konnte ihn jetzt nicht mehr aufregen.“

„Sie Schlegel konnte Hans nicht ins Feld schreiben, was wie ein Donner Schlag in ihr Leben niedergefahren war.“

„Das waren herart ungewöhnliche Worte, daß jede Gegenrede im Reim erstickt wurde.“

„In sich selbst war das Mädchen in keiner Minute irre gemacht. Zu fest stand der Glaube an die Sicherheit des eigenen Gefühls.“

„Glaubst du, deine Tochter hätte so schwache Instinkte, daß sie Ungeheures nicht gefühlt hätte?“

„Das wird sie tun, gewiß. Mutter kennt Vaters schwache Punkte, lauert ihm die günstige Minute ab.“

„Weil Bayer-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben.“

„Weil Bayer-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben.“

Bayer logo and text: Weil Bayer-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Oetker-Rezepten!

Advertisement for Biskuitteig (Biscuit dough) with recipes and illustrations. Includes text: 3. BISKUITTEIG: Notwendige Vorarbeiten. Die Verarbeitung des Teiges. 1. Man schlägt das Eiweiß...

Hohen Blutdruck Arterienverkalkung

Johns Mistelkerne

Pianostimmen

Musikhaus Max Sorge

Güter, Jagdwagen

Schirm gefunden

Wir suchen für unsere Modelltischlerei einen energischen Meister

Arbeiterinnen für leichte Arbeiten

Sängere Hausgehilfin

Kleine Wohnung

Rehpinscher

Robbiergramophon

Wir suchen für unsere Modelltischlerei einen energischen Meister

Arbeiterinnen für leichte Arbeiten

Sängere Hausgehilfin

Kleine Wohnung

Rehpinscher

Robbiergramophon

Wir suchen für unsere Modelltischlerei einen energischen Meister

Arbeiterinnen für leichte Arbeiten

Sängere Hausgehilfin

Kleine Wohnung

Rehpinscher

Robbiergramophon

Wir suchen für unsere Modelltischlerei einen energischen Meister

Arbeiterinnen für leichte Arbeiten

Sängere Hausgehilfin

Kleine Wohnung

Rehpinscher

Robbiergramophon

Wir suchen für unsere Modelltischlerei einen energischen Meister

Arbeiterinnen für leichte Arbeiten

Sängere Hausgehilfin

Kleine Wohnung

Rehpinscher

Robbiergramophon